Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24. Erscheint täglich. Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg. Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen. Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke. Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 138. Verantwortlicher Redacteur: (J. V.) W. Zeck in Düsseldorf. Sonntag, den 25. Mai 1879. (Urban.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 23. Mai. Nunmehr hat auch Freiherr von Stauffenberg die von ihm innegehabte erste Vicepräsidentenstelle niedergelegt. Der Präsident v. Seydewitz machte heute zu Beginn der Sitzung das Haus mit diesem neuen Symptome nationalliberaler Sterblichkeit bekannt, nachdem er unmittelbar vorher das erfolgte Ableben des Breslauer socialdemokratischen Abgeordneten Reinders verkündigt hatte. Schon morgen findet die Neuwahl für die vacant gewordene Vicepräsidentur statt. Das Centrum stellt natürlich hierfür einen eigenen Candidaten aus seiner Mitte auf, wenn auch die Personenfrage in dieser Beziehung noch nicht geregelt ist. Bis jetzt hat Herr von Franckenstein, der geschäftsgewandte Präsident der Centrumsfraction, seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme des Postens noch nicht erklärt, man hofft aber noch, daß er seine Einwilligung schließlich ertheilen wird. Die Wahl wird trotzdem ihre Schwierigkeiten haben, da wohl nur die Deutschconservativen für Herrn von Franckenstein eintreten werden. Die Freiconservativen, bei denen Herr Falk „hospitirt", sind gespalten, und die Nationalliberalen werden, nach der Sprache, welche heute Abend die „National-Ztg." führt, zu schließen, sich nicht mit der Abgabe weißer Zettel begnügen, sondern irgend einen Candidaten, vielleicht mit Hülfe eines Theils der „Deutschen Reichspartei" und des Fortschritts, gegen Frhrn. v. Franckenstein aufstellen. Im Uebrigen bestätigt die „Nat.-Ztg." das Gerücht, daß neulich bei der Frage betreffs der Besetzung der ersten Präsidentenstelle Graf Wilhelm Bismarck in der Reichspartei zu einer Verständigung mit dem Centrum (erfolglos) gerathen habe. Die „Post" dementirt zwar sehr kategorisch eine Nachricht der „Germania", nach welcher Graf Bismarck einen dahin zielenden „Antrag" gestellt haben sollte. Die Sache wird wohl aber nur auf eine Wortklauberei herauskommen, insofern eben des Reichskanzlers Jüngster nicht gerade einen formellen „Antrag" gestellt hatte. — Im weiteren Verlaufe der heutigen Plenarsitzung kam endlich der Antrag Mirbach-Günther, der entgegen der Regierungsvorlage, welche 50 Pfg. pro 100 Klg. vorschlug, 1 Mark Zoll pro 100 Klg. Roggen verlangte, zur Erledigung. Der Antrag wurde mit 173 gegen 161 Stimmen verworfen. Aus dem Centrum stimmten nach der amtlichen Abstimmungsliste für denselben: Arbinger, Frhr. v. Aretin (Ingolstadt), Frhr. v. Aretin (Illertissen), Graf Ballestrem, Bernards, Graf v. Bissingen, Frhr. v. Bodman, Frhr. zu Brenken, Brückl, Graf Chamaré, Frhr. von Dalwigh, Datzl, Graf Droste, Fichtner, v. Forcade, Frhr. zu Franckenstein, Dr. Franz, Frhr. v. Fürth, Graf Fugger, Graf Galen, Graf Grote, Frhr. v. Hafenbrädl, Frhr. v. Heereman, Graf Hompesch, Horn, v. Kesseler, Frhr. v. Landsberg-Steinfurt, Lang, Lender, v. Lenthe, Dr. Lieber, Dr. Lingens, Dr. Maier (Hohenzollern), Dr. Majunke, Dr. Mayer (Donauwörth), Michalski, v. Miller (Weilheim), Dr. Moufang, Graf Nayhauß, Frhr. v. Ow (Landshut), Dr. Perger, Dr. Pohlmann, Graf Praschma, Graf Preysing, Prinz Radziwill, v. Reden (Celle), Graf Saurma, v. Schalscha, Schenk, Graf Schönborn, Schröder (Lippstadt), Frhr. v. Soden, Dr. Stöckl, Graf zu Stolberg (Neustadt), Triller, Graf Waldburg-Zeil, Frhr. von Wendt. Es ergibt sich daraus, daß die Mehrheit der Centrumsfraction für den Antrag Mirbach eintrat. Nach dessen Verwerfung gelangte schließlich die Regierungsvorlage, welche verlangt:

a) Für Weizen, Hafer, Hülsenfrüchte pro 100 Kilogramm 1 Mark,

b) Für Roggen, Gerste, Mais und Buchweizen 50 Pfennig, mit 236 gegen 109 Stimmen zur Annahme, da selbstverständlich die Anhänger des Antrages Mirbach und Genossen lieber einen geringen Zoll auf Roggen als gar keinen wünschten. Aus dem Centrum hielt Herr Schröder (Lippstadt) eine mit vielem Beifall aufgenommene Rede, in der es nicht an interessanten Streiflichtern auf den „Culturkampf" fehlte, zu Gunsten des Antrages Mirbach. — Morgen Fortsetzung der Discussion über den Zolltarif nach erfolgter Vicepräsidentenwahl und nach Erledigung mehrerer minder bedeutender Gegenstände.

— Das Programm für die Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares ist nunmehr von Sr. Majestät genehmigt. Der Kaiser und die Kaiserin gedenken die erste Woche des Juni in Babelsberg zu residiren und am Abend des 10. Juni nach Berlin zu kommen. Am 11. Juni, 12 Uhr Mittags, wird das kaiserliche Jubelpaar in großer königlicher Gala-Equipage vom königlichen Palais sich nach dem Schlosse begeben, dort zunächst die Glückwünsche der Mitglieder des königlichen Hauses und der versammelten Fürstlichkeiten entgegennehmen und darauf vom Weißen Saale aus in die Schloßcapelle gehen, wo die Einsegnung vom Hofprediger Dr. Kögel vollzogen wird. Dem Segen folgt die Abfeurung von 101 Kanonenschüssen.

* **Posen**, 22. Mai. Wie das „Pos. Tagebl." mittheilt, ist den Vorsteherinnen der hiesigen von den Barmherzigen Schwestern und den Elisabetherinnen geleiteten Krankenanstalten im Auftrage des Cultusministers von der königlichen Regierung durch ein Rescript eröffnet worden, daß zur Ablegung der Profeß seitens der Novizen die staatliche Genehmigung erforderlich sei, weil die Novizen erst durch die Profeß definitiv in die Congregation aufgenommen werden. Im Falle, daß diese Vorschrift nicht beachtet werden sollte, würden die betreffenden Personen sofort aus der Anstalt entfernt werden! Da die katholisch-kirchlichen Grundsätze die Einholung einer solchen staatlichen Genehmigung nicht zulassen, so ist die Entwickelung der unter der Leitung der von Allen ohne Unterschied der Confession hochgeschätzten Schwestern stehenden Anstalten durch jene cultusministerielle Verordnung unmöglich gemacht worden, während die Noth und mit ihr das Bedürfniß nach solchen Zufluchtsstätten nicht ab-, sondern vielmehr in bedauerlicher Steigerung zunimmt.

Niederlande.

△ Zum Rotterdamer Krach. Man sagt, Pincoffs, der Urheber der furchtbaren Katastrophe, sei der Chef, wie das „Echo du Parlament" sagt, der „Gott der liberalen Partei". Die Seinigen nannten ihn die Vorsehung von Rotterdam. — Pincoffs war ein Jude wie Kerdyk, sein Complice, der als Abgeordneter der wüthendste Gegner der Lehrfreiheit war. Pincoffs hatte einige Tage vor dem Zusammenbruch des „Afrikanischen Handels-Vereins" die Unverschämtheit, in einer Versammlung der Delegirten der Gesellschaft zu erklären, daß sie schon seit 8 Jahren „die Bilanz ein wenig geschmeichelt" hätten. Er flüchtete mit seiner ganzen Familie und ließ in der Kasse nur 25 Gulden und sein Croix d'honneur (Ordenskreuz).

Frankreich.

*** Einer belgischen Zeitung entnehmen wir das folgende interessante Verzeichniß von französischen Abgeordneten und Senatoren, welche der Freimaurerei angehören:

Bruder Le Royer, unabsetzbarer Senator, Justizminister. Assistirte als Maurer bei der feierlichen Einweihung des „freimaurerischen Tempels" in Lyon.

Br. Jules Ferry, Abgeordneter der Vogesen, Unterrichtsminister, Mitglied der Loge „Elsaß-Lothringen".

Br. Tirard, Abgeordneter, Minister der Landwirthschaft und des Handels, Mitglied und Hochwürdenträger der Loge „l'Ecole mutuelle".

Br. Gambetta, Abgeordneter, Präsident der Kammer, Freimaurer schon vor 1869.

Br. Bethmont, Abgeordneter, Vice-Präsident der Kammer.

Br. Brisson, Abgeordneter, Vice-Präsident der Kammer.

Br. de Mahy, Abgeordneter, Quästor der Kammer.

Br. Jean David, Abgeordneter, Sekretär der Kammer.

Br. Pelletan, Senator, Vice-Präsident des Senates, Hochwürdenträger der Loge.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 22. Mai. Ein der Regierung vom Militärcommandanten zu Larissa zugegangenes Telegramm meldet, daß eine türkische Abtheilung von 46 Mann bei Trikala in einen Hinterhalt griechischer Räuber gefallen sei und dabei einen Verlust von 14 Todten erlitten habe. Eine später an Ort und Stelle vorgenommene Recognoscirung habe die entsetzlichste Verstümmelung der Leichen der Gefallenen ergeben.

C.P.C. Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Mai.

Das Capitel Getreide wurde auch heute noch nicht vollständig erledigt, und bei seiner Bedeutung ist das nicht auffällig. Nachdem der Abg. v. Czarlinski den freihändlerischen Standpunkt der polnischen Fraction dargelegt, erhielt der Abg. Schröder (Lippstadt) das Wort zu einer längeren mit viel Humor gewürzten Rede. Er betonte zunächst, daß die Gegner der nationalen Wirthschaftspolitik sich stets als besonders national hingestellt hätten, sie hätten eine nationale Wissenschaft, nationale Kirche zu schaffen, sich unterfangen, und jetzt gehörten dieselben Nationalen zu den Gegnern einer wahrhaft gesunden Politik. Dem Abg. Lasker insbesondere bedeutete er, wie verletzend seine Worte wären, mit denen er das Centrum mit der neuen Wirthschaftsreform in Verbindung brachte. Er sagte damals, ein Erfolg derselben sei schon zu verzeichnen, insofern eine große Partei sich dem Reichsgedanken nähere, dem sie früher so kühl gegenübergestanden. Da hielt es dem Abgeordneten Schröder (Lippstadt) nicht schwer, für den nöthigen Trumpf zu sorgen. Die Stämme zwischen Rhein und Weser hätten schon seit 2000 Jahren den deutschen Gedanken hochgehalten, ihnen sei er in Fleisch und Blut übergegangen, und sie brauchten den liberalen schematischen Reichsgedanken nicht. Lebhafter Beifall aus dem Centrum begrüßte diese Worte. Zum eigentlichen Thema übergehend, bemerkte er, daß Jeder, der im Prinzip für eine nationale Wirthschaftspolitik eintrete, auch für den Getreidezoll stimmen müsse. Auch für die Landwirthschaft müsse der inländische Markt erhalten bleiben und die ackerbautreibende Bevölkerung betrage mit Einschluß der kleinen Städte bis 6000 Einwohner, die meist auch vom Ackerbau leben, ⅔ der gesammten Bevölkerung und nicht blos 52 pCt., wie man sonst annimmt. Auf diesem Gebiete seien die meisten Arbeiter zu schützen. Der Bauer könne nichts anders anfangen, wenn seine Wirthschaft schlecht geht. Heute bestehe kein Unterschied mehr zwischen den Interessen der Kleinbauern und der Rittergutsbesitzer, das beweise der 16,000 Mitglieder starke westfälische Bauernverein des Freiherrn v. Schorlemer. Vor allen Dingen müsse auch der Bauer mit dem Handelsmann gleichgestellt werden, er sei gezwungen, seine Waaren für ein Spottgeld zu verkaufen, weil der Händler oder Müller dieselben nicht braucht und sich mit dem Gedanken zufrieden gibt, daß er überall ausländisches Getreide billig kaufen kann. Die Delegirten der Arbeiterstädte Essen und Bochum hätten sich gegen die Resolutionen des Berliner Städtetages ausgesprochen, und wenn das Centrum das Gleiche thue, handle es nur im Interesse seiner Wähler. Im vorigen Jahre seien sogar aus Südrußland über Odessa bedeutende Mengen Getreide nach Westfalen gekommen, obschon die Ernte damals hinreichende Erträge gehabt. Der Redner spricht sich schließlich für einen Zoll von 1 Mark pro 100 Kilogr. aus.

Der deutschconservative Abg. Flügge glaubt, daß eine allgemeine Vertheuerung eintreten wird und daß die Menge der Subhastationen aus der Ueberschätzung der Rentabiltät der Grundstücke herrühre, und erklärt sich gegen Getreidezölle. Während nun der Geh.-R. Tiedemann die neulichen Ausführungen v. Sauckens zu entkräften sucht, beschwert sich der Elsässer Grad, daß von seinen Landsleuten Niemand in die Tarifcommission gewählt sei.

Der Abg. Braun (Wiesbaden) unterläßt es selten, das hohe Haus auf seine Person aufmerksam zu machen, im Uebrigen glaubt er, der deutsche Bauer verdanke dem Liberalismus Alles. Dem gegenüber empfahl der Geh.-R. Tiedemann „unserm" Braun, nächstens nicht nach der Türkei oder Rumänien zu gehen, sondern sich in den heimathlichen Marken besser umzuthun, und der deutsch-conservative Herr v. Mirbach constatirte mit guter Ironie, daß Braun ein Nassauer (Heiterkeit) sei und Alles vom nassauischen Standpunkte zu betrachten pflege. Nach der Ansicht des freiconservativen Herrn Stelter sind die vielen Spekulationen schuld an den Subhastationen; er empfiehlt die Abänderungsanträge, welche den Durchfuhrhandel zu begünstigen bestimmt sind — in den Seestädten wohnten nicht lauter Millionäre.

Den pathetischen Schlußeffekt glaubte der Abg. Lasker liefern zu sollen, indem er den Krieg zwischen Stadt und Land wieder heraufbeschwor und von den unerfüllbaren Hoffnungen der Landwirthschaft sprach, welche der Reichskanzler wachgerufen. Wenn aber die Schäden der neuen Wirthschaftspolitik und der Getreidezölle klar liegen und der Kanzler gestehen wird, daß er sich heute geirrt, dann will auch Herr Lasker wieder seine rettende Hand zu ihrer Beseitigung bieten. Darauf wurde ein Schlußantrag angenommen und nunmehr über den Antrag v. Mirbach sowohl als die Tarifvorlage namentlich abgestimmt. Ersterer wurde abgelehnt (die Erhöhung des Roggenzolls auf 1 M. ist also gefallen) und die Regierungsvorlage mit 226 gegen 109 Stimmen angenommen. Das Centrum stimmte geschlossen mit: Ja. Der Zoll für Weizen, Hafer, Hülsenfrüchte und andere nicht besonders genannte Getreidearten beträgt pro 100 Kilogr. 1 M., der für Roggen, Gerste, Buchweizen, Mais 2c. 0,50 M.

* Aus der Rede des Fürsten Bismarck

über die Schutzbedürftigkeit unserer Landwirthschaft.

„Im Allgemeinen hat der Vorredner (Delbrück) hauptsächlich geltend gemacht, daß die Kornpreise steigen werden. Sind niedrige Getreidepreise in wirthschaftlicher Beziehung als ein Glück anzusehen? Vor 20 Jahren waren die Kornpreise viel höher als heute, weil die große Concurrenz uns noch nicht überkommen hatte. Dennoch pulsirte in allen Zweigen der gewerblichen Thätigkeit vielleicht in Folge der höhern Kornpreise, ein stärkeres Leben als heute. Die Länder im Osten, welche die niedrigsten Getreidepreise haben, sind gewiß nicht die wohlhabendsten. Wäre der Satz richtig, daß wohlfeile Preise an und für sich ein Glück für eine Nation sind, so müßte auch die Wohlhabenheit in Deutschland von Westen nach Osten hin allmählich steigen und Ostpreußen 25 bis 30 Procent glücklicher sein als der Breisgau. Die höchsten Kornpreise existiren gerade in den Ländern, in welchen alle Zweige der gewerblichen Thätigkeit am kräftigsten entwickelt sind. Die bessern Einnahmen des Landwirthes sind also wahrscheinlich die Grundlagen einer Belebung der Thätigkeit des ganzen gewerblichen Lebens. Wenn wohlfeiles Getreide vor allem das Ziel ist, nach welchem wir streben, dann hätten wir längst die Grundsteuer abschaffen müssen. Daran hat Niemand gedacht, im Gegentheil, man hat die Grundsteuer in ganz Deutschland, so viel ich weiß, allmählich gesteigert, eine Anzahl anderer directer Steuern, welche unsere landwirthschaftliche Produktion nothwendig vertheuern müssen, sind dazu gekommen.

„Bei sechs Gütern im Kreise Solingen belaufen sich die directen Abgaben auf 20 bis 27½ Procent vom Einkommen, wie es der Einkommensteuerberechnung zu Grunde liegt. Vom Kreise Neuß ergibt meine Liste 21,60, von **Düsseldorf** 23,15, von Mettmann 24,13, von Bonn 25,22, durchschnittlich 20 Procent, eine ganz exorbitante Besteuerung. Ich möchte weniger an Ihr finanzielles Reformbedürfniß, als als Ihr Gerechtigkeitsgefühl appelliren. Soll für die Gesammtlast, die für unsere Finanzen auf unsern Kornbedarf gelegt wird, die ausländische Production gar nicht herangezogen werden? Sie müssen die gesammte Zoll- und Steuerreform im Auge behalten, wovon dieser Tarif nur einen Theil bildet. Wie oft sind uns einzelne Steuervorlagen abgelehnt worden, weil verlangt wurde: legt den Plan einer gesammten und principiellen Reform vor, aber kommt uns nicht mit einzelnen Steuervorlagen! Wir suchen dieser Aufgabe gerecht zu werden. Wir beabsichtigen nur, einen Theil der directen Steuern, die jetzt auf dem Landwirth lasten, in Form eines Consumtionszolles an die Grenze zu verlegen. Einen Einfluß auf die Preise wird das nicht haben. Zu den augenblicklichen gedrückten Preisen kann unter den in Deutschland bestehenden Abgaben- 2c. Verhältnissen nicht mehr produzirt werden. Dabei geht nicht bloß die Landwirthschaft, sondern Preußen und das Reich zu Grunde. (Sehr richtig!) Der Preis des Getreides hängt bei uns nicht vom Zoll ab, sondern vor allem von der Ernte in den großen Kornländern des östlichen Europa's und Amerika's, einigermaßen auch von der Ernte in Deutschland. Der Vorredner sagt, die fremden Producenten könnten leicht andere Käufer finden, wenn wir ihnen den Preis nicht zu Dank machen. Das ist vollkommen irrthümlich. Wir sind im Ganzen in der Welt in der Lage, daß viel mehr Getreide gebaut werden kann, als verbraucht wird, daß schon jetzt das Angebot im Ganzen größer ist, als der Verzehr. Auf dem Urproducenten bleibt es schließlich sitzen. Der Landwirthschaft ist schon ein erheblicher Dienst erwiesen, wenn der deutsche Markt gesichert, die ausländische Concurrenz etwas erschwert wird. Das ist eine Kleinigkeit im Verhältniß zu den Schwankungen der Kornpreise, wie wir sie gesehen haben.

„Der Vorredner schätzte die hier lagernden Vorräthe zu gering. Außer den Roggen-Vorräthen müssen wir auch die Mehl-Vorräthe ins Auge fassen; denn diejenige Form der Korneinfuhr, welche unsere Landwirthschaft am meisten belästigt, ist die Einfuhr zur Verwandlung in Mehl im Inlande. In Berlin und nächster Umgebung sollen allein täglich 80,000 bis 100,000 Centner verarbeitet werden. Diese Mehlmasse tödtet den kleinen Mühlenbetrieb, soweit er von der Eisenbahn erreichbar ist. Wenn keiner von den Zwischenhändlern sehr reich wird, so liegt das an ihrer Menge. Die Kinder der städtischen Bevölkerung ziehen ein kaufmännisches Leben, wenn es auch gering nährt, aber zu keiner anstrengenden körperlichen Thätigkeit zwingt, einem Gewerbebetrieb und einer täglichen Arbeit vor. (Sehr wahr! rechts.) Ich bestreite auf das bestimmteste, daß die Korn- und die Brodpreise in irgend nachweisbarem Zusammenhange stehen.

„Die Brodpreise sind heute in Berlin bei diesen niedrigen Kornpreisen dieselben wie in den Jahren, wo das Korn noch ein Mal so theuer war. Wenn der Preis des Getreides durch diesen niedrigen Zoll nicht afficirt wird, so kann auch unser Handel nicht dadurch beeinträchtigt werden, wenigstens in keinem höhern Maße, als die ausgleichende Gerechtigkeit gebietet. Die Verlegung der Absatzwege aus Rußland, wovon jetzt viel die Rede ist, damit kann man die Leute bange machen, welche das Geschäft und die Geographie nicht kennen." (Sehr richtig! rechts.) Der Fürst geht ausführlich auf die westrussischen und ostpreußischen Geschäfts- und Verkehrs-Verhältnisse ein und fährt dann fort: „Rußland braucht den Capitalbesitz und die Verbindung mit Deutschland nothwendig, um sein Korn zu verwerthen. Wo soll denn das Korn aus Polen von der obern Weichsel, aus Galizien und

Westrußland hin, als durch Deutschland? Dasjenige russische Korn, was zu uns gebracht wird, bedarf immer der Mischung, oder es muß sich mit einem viel niedrigern Preise, als das deutsche, begnügen. Ein großer Theil kommt unreif oder nicht ganz trocken in den Verkehr. Nachher wieder getrocknet, hat es nicht mehr den frühern Werth. Ein höherer Werth wird ihm dann wieder durch Mischung mit deutschem Getreide verliehen, und dieses ganze vermischte Product wird fälschlich als deutsches Product im Auslande verkauft und drückt die Reputation unseres deutschen Getreides wesentlich herunter. Ist das ein nationaler Vortheil für uns? Ich will es unentschieden lassen. Das russische Getreide hat eine beschränkte Marschroute, die es nothwendig auf die Wege der deutschen baltischen Häfen weist. Es ist hier das Mittel gegeben, wo die Kampfzölle zur Eröffnung der russischen Grenze unter Umständen wirksam werden könnten. . . Früher lieferten wir dem Westen landwirthschaftliche Producte, wir haben uns aber selbst diesen Handel todt gemacht, indem wir dem Gegner durch Gewährung der Transitfreiheit die Concurrenz erleichterten. Der ganze Absatz Süddeutschlands von Vieh und Korn nach Frankreich ist uns durch das Princip der Transitfreiheit verdorben. Das ist mehr kosmopolitisch als national. Die Möglichkeit, sich einen andern Abnehmer zu wählen, findet bei Rußland, Galizien, Ungarn nicht statt.

„Ich will mich nun den landwirthschaftlichen Interessenten gegenüber darüber rechtfertigen, warum wir die vorliegende Bestimmung des Tarifes gewählt haben. Dieselbe nützt ihnen auch ohne Preissteigerung insofern, als sie ihnen den Markt in ausgedehntem Maße sichert. Ich bin davon ausgegangen, daß die Vorurtheile zu ungeklärt und die alles übertönende Stimme der großstädtischen Presse zu laut (sehr richtig!) gegen die Zölle sein würde, und ich habe mir gedacht: man muß die Leute durch die That überzeugen, daß die Zölle diesen Einfluß nicht haben können. Ich habe deshalb in der Commission empfohlen, man möchte hier nur den Finanzzoll erstreben, einen eigentlichen Schutz aber nur durch die Viehzölle erreichen wollen. Auch das ist mir in unvollkommenem Maße gelungen. Ich halte die Viehzölle für wesentlich zu niedrig. (Zuruf des Abg. Richter-Hagen.) Wie befehlen die Herren? Ich bitte doch die Herren, mich nicht mit Privatgesprächen zu belästigen. Aber sie sollen einen Schutz gewähren, sie sind höher wie die Kornzölle. Von den Kornzöllen aber erwarte ich, daß das Gefühl der ungleichen Besteuerung sich mildert, wenn die Gesammt-Reform der Finanzen zur Durchführung kommt und die Landwirthschaft in der Grundsteuer entlastet wird. Dann aber bringen die Kornzölle Ordnung in die Einfuhr, die Massen-Einfuhr wird durch die Eisenbahn-Tarife angelockt; das wird der Zoll etwas einschränken. Der Ansatz, wie er heutzutage in der politisch sehr tendentiösen preußischen Statistik angenommen wird, von neun Centner pro Kopf, ist geradezu unsinnig; selbst fünf Centner halte ich für zu hoch gegriffen. Wenn uns nur elf Millionen Centner jährlich zu viel zugeführt werden und alsdann als Mehr-Ausfuhr nach andern Gegenden hin bei uns figuriren, so muß das eine Ueberfüllung von Getreide bei uns veranlassen.

Redner führt aus, daß Deutschland weit mehr an Getreide und sonstigen Consumtibilien producire, als es verbrauchen könne. Es bleiben immer noch circa 90,000,000 Centner übrig, die erst verwendet werden sollen, ehe wir Hunger leiden, wenn die Einfuhr aufhören sollte. Bei der gesammten Gesetzgebung der letzten 20 Jahre und aus andern Gründen in der weiter zurückliegenden Zeit ist die landwirthschaftliche Produktion, das Gewerbe der Korn- und Vieherzeugung stiefmütterlich behandelt worden.

Die Ungunst der Verhältnisse für die Landwirthschaft liegt auch in der Sportel- und Stempel-Gesetzgebung. Ebenso ungünstig ist die Gesetzgebung im Eisenbahntarif, in der Armenpflege mit Rücksicht auf die Freizügigkeit, durch welche die unangenehmern Theile der Armenpflege auf die landwirthschaftlichen Gemeinden abgelastet werden. Nun haben die Landbewohner den Vorzug, eine geduldige, staatlich treue, conservativ gesinnte Bevölkerung zu sein. Auf sie greift der Fiskus immer zurück, sie sind in Gefahren immer die Exponirten. Sie tragen dies geduldig, vielleicht weil ihnen der ganze Zusammenhang der Dinge nicht vollständig zum Bewußtsein gekommen ist. Was ich dazu thun kann, es ihnen zum Bewußtsein zu bringen, das will ich thun, nicht der Agitation, sondern der Gerechtigkeit wegen. Die Gerechtigkeit soll sein für Alle, auch für den geduldigen Landmann. Aber wenn das Bewußtsein einmal durchgedrungen ist, werden die Vertreter der Landwirthschaft auch den Kampf nicht einstellen, bis sie Gerechtigkeit erlangt haben. (Lebhafter Beifall rechts. Zischen bei den Liberalen.)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 24. Mai.

(*) Der Schuhmachermeister Johann Hartmann in der Liefergasse begeht heute seine hundertjährige Geburtstagsfeier. Bei seinem hohen Alter erfreut er sich noch der größten Rüstigkeit, so daß er vom frühen Morgen bis Abends spät seiner Arbeit sich widmen kann, dabei bedarf er nicht einmal einer Brille. Die Bewohner der Liefergasse haben heute, um ihre Freude über das seltene Fest zu bekunden, ihre Häuser beflaggt; gestern Abend wurde dem allbeliebten Meister eine Serenade gebracht.

(*) Gestern Morgen revidirte der Aichmeister bei den Verkäufern am Burgplatz und dem Karlsplatz Waage und Gewicht. Wie sich ergab, waren diese bei den Butterverkäufern am Burgplatz in Ordnung, nicht so aber in allen Buden auf dem Karlsplatz.

(*) Im Publikum beklagt man sich darüber, daß der Bilker Kirchhof Morgens viel zu spät geöffnet wird. Gestern Morgen war er z. B. um ½10 Uhr noch nicht geöffnet, und ein Herr, der um diese Zeit dort das Grab seiner Mutter besuchen wollte, mußte umkehren, ohne seinen Vorsatz ausführen zu können.

(*) Gestern Nachmittag mußte ein Schraubendampfer, der einen Leck erhalten und zu sinken drohte, aus dem Freihafen ans jenseitige Ufer gebracht werden, wo er nun auf dem Sande festliegt. Mit dem Ausladen der Waaren wurde alsbald begonnen.

(*) Einem Wirthe in der Altestadt wurde gestern von einem auswärtigen Geistlichen der Betrag von 20 M. übergeben, eine Restitution in Folge der Osterbeichte. Das Geld, welches der nun reuige Dieb zurückerstatten ließ, war dem Wirthe vor mehreren Jahren entwendet worden.

(*) Zur Berichtigung der Notiz betr. die Gasexplosion in einem Hause auf der Sternstraße wird uns mitgetheilt, daß der betr. Klempnermeister der Unvorsichtigkeit nicht geziehen werden könne und er auch keine Brandwunden davongetragen habe.

* Es möchte am Orte sein, darauf hinzuweisen, daß jetzt für den außerhalb des Reichspostgebiets, einschließlich Bayerns und Württembergs, stattfindenden Postanweisungsverkehr eigene Postanweisungs-Formulare zu 40 Pfg. zu verwenden sind, da für jene Fälle die gewöhnlichen Formulare nicht abgesandt werden dürfen.

* Bis vor kurzer Zeit wurde streng an der Bestimmung festgehalten, Thalerstücke, welche bei öffentlichen Kassen, namentlich auch bei der Post eingingen, nicht wieder in Cours zu setzen. Es wird wohl als eine Folge des ganz außerordentlichen Mangels an Silbergeld, dem nach Lage der bisherigen Ausprägungen von Silbergeld, nach dem neuen Münzfuß gar nicht abgeholfen werden kann, anzusehen sein, meint die „B. B.-Ztg.", daß die erwähnte Anordnung nicht mehr durchgeführt wird, sondern die Thalerstücke wieder in Cours gesetzt werden.

* Unser schöner Rheinstrom, worauf Deutschland stolz sein darf, trägt auf seinem breiten Rücken eine beträchtliche Zahl Segel- und Dampfschiffe, die einen regen Verkehr vermitteln. Es dürfte manchen Leser interessiren, den heutigen Bestand der rheinischen Handelsflotte zu erfahren; dieselbe besteht zur Zeit aus 2141 Segelschiffen mit 6279 Mann und 224 Dampfschiffen mit 1944 Mann Besatzung. Gewiß eine respectable Zahl.

* In dem ±-Referate, betreffend den Musik-Abend der „Confidentia", ist Zeile 24 zu lesen: „man konnte ob solcher Wiedergabe wohl vergessen, daß es Herren aus Dilettantenkreisen waren, — Hr. Steinhauer und Hr. Michaelis (Violin) ausgenommen — die diese Aufgabe so prächtig lösten" 2c.

Düsseldorf, 24. Mai, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,49 M., stand gestern 2,53 M. Wind NW. Luftwärme + 8. Barometer 28—.

* **Neuß**, 22. Mai. Zur Deckung des Deficits in dem städtischen Haushaltsetat pro 1879—80 müssen hier die Steuern noch um den Betrag von 22,000 M. erhöht werden, von Stufe 4 der Klassensteuer ab und für die Einkommensteuer wird dadurch wohl der Satz für dieses Jahr auf 300 Procent steigen.

* **Köln**, 23. Mai. Die Auswanderung nach Amerika, welche in den letzten Jahren eine kaum nennenswerthe war, ist in diesem Jahre nicht unbedeutend gestiegen. Wie die „Köln. Volksztg." meldet, passiren fast täglich Auswanderer unsere Stadt. Die meisten kommen aus Baden. Fast alle sind durch ihre Angehörigen in Amerika veranlaßt worden, über den Ocean zu ziehen.

* **Fischenich** (Landkreis Köln), 21. Mai. Der „Rhein. Merkur" erzählt: Eine zahlreiche Menge von Schulkindern feierte hier gestern (Sonntag) das Fest ihrer ersten hl. Communion. Ein großer Theil derselben, welcher dem Revaccinationszwang unterlag, war von zuständiger Behörde angewiesen, sich an demselben Tage in „gesetzlich vorgeschriebener Weise" von dem Lehrpersonale behufs der Revaccination dem herangezogenen Impfarzte vorführen zu lassen!

* **Oberdollendorf** (bei Bonn), 19. Mai. Gesund und frisch ging in voriger Woche ein alter 83jähriger Mann, der älteste unseres Dorfes, in's Holz. Ermüdet von mehrstündiger Arbeit wählt er sich einen Haufen Schanzen zum Ruheplatz und zündet sich ein Pfeifchen an. Bald übermannt ihn der Schlaf, dem ein jähes Erwachen folgt. Er sieht ringsum die Haide und den Holzstoß, worauf er sitzt, brennen, versucht in seiner Aufregung, sich von seinem Sitze zu erheben, hat aber das Unglück auszugleiten und zur Erde zu stürzen, wo er hülflos liegt, ohne sich erheben zu können. Mehrere Knaben, die das Feuer angelockt hat, sehen den armen Alten in der Gluth liegen und rufen ihm zu, er möge sich doch retten; „ich kann nicht aufstehen", tönt ihnen als Antwort entgegen. Die Jungen laufen schnell in's Dorf, um Hülfe zu holen. Diese findet den armen Greis zwar noch am Leben, aber Hände und Füße sind mit schmerzhaften Brandwunden bedeckt, eine Hand fast verkohlt. Heute ist der Verletzte verschieden. Wahrscheinlich hat er beim Anzünden seiner Pfeife das brennende Zündhölzchen in dürres Gras geworfen, wodurch der Brand entstand.

* **Velbert**, 21. Mai. Anfangs vorigen Jahres wurde in einem Brunnen bei Velbert die Leiche eines Schlossers gefunden. Wie man sich dem „Ztgsbot." zufolge jetzt dort erzählt, hat ein Schlosser, der damals in Velbert, jetzt aber auswärts wohnt, auf dem Krankenbett gestanden, den Schlosser in den Brunnen geworfen zu haben.

* **Vohwinkel**, 22. Mai. Gestern Nachmittag geriethen im hiesigen Bahnhofe zwei Hülfsbremser, der eine von Kupferdreh, der andere von hier, in Streit. Der letztere, ein junger Mann von 17 Jahren, benutzte bei Austragung des Streites — man kann sagen, in der üblichen Weise — sein Messer und trennte mit demselben die Ohrmuschel seines Gegners in zwei Hälften. Durch den sofort hinzugezogenen Arzt wurden die beiden Ohrhälften wieder kunstgerecht zusammengefügt.

* **Dorsten**, 21. Mai. Von hier schreibt man dem „West. Merk.": Seit Jahren wurden die Wahlen der Stadtverordneten für den Magistrat von der Regierung zu Münster nicht genehmigt, so daß von Seiten des Centrums schon im vorigen Jahre im Abgeordnetenhause über die Sache Beschwerde geführt wurde. Vor Kurzem ist nun endlich die erste Bestätigung einer Magistratswahl seit sechs Jahren von der Regierung eingetroffen.

* **Werden a. d. Ruhr**, 22. Mai. Durch Urtheil des königl. Kreisgerichtes zu Essen vom 31. Mai 1878 wurde in der Klage des hiesigen katholischen Kirchen-Vorstandes gegen den Fiscus auf Aufhebung der auf Grund des Gesetzes vom 22. April 1875 erfolgten Beschlagnahme der Dotalgüter der hiesigen Pfarr- und Kaplaneistellen, das Eigenthumsrecht der Gemeinde an den fraglichen Gütern anerkannt. Das königl. Appellations-Gericht zu Hamm hat in seiner Sitzung vom 3. d. M. jenes Urtheil reformirt und die sämmtlichen sehr werthvollen Güter dem Fiscus als Eigenthum zugesprochen. Die kath. Gemeinde, die seither geglaubt, es könne kaum ein vollgültigerer Eigenthumstitel gedacht werden als der der Gemeinde an diesem ihrem vielhundertjährigen Besitz, sieht mit Spannung den Gründen des Urtheils entgegen. Auch in weitern Kreisen wird man, selbst ohne nähere Kenntniß der faktischen Verhältnisse, dieses Gefühl theilen, wenn man erfährt, in welcher Weise das Sperrgesetz vom 22. April 1875 hier zur Ausführung gekommen ist. Die sog. Staatsgehälter der Geistlichen (von der Abtei herrührend, die Regierung hat aus eigenen Mitteln nichts hergegeben) wurden sofort gesperrt. Damit, so schien es wenigstens für lange Zeit, glaubte man das Gesetz hier vollständig ausgeführt zu haben. Das verdroß aber einen hiesigen Protestanten; er bemühte sich eifrig, die Behörden zu überzeugen, daß die Dienstwohnungen des Pfarrers und der Kapläne fiscalisches Eigenthum seien. Der Mann scheint reüssirt zu haben, denn im Oktober 1875 wurde den Geistlichen eröffnet, daß sie bis zum 1. November ihre Wohnungen zu räumen hätten. Wahrscheinlich haben die Erfolge des Freundes eine andere hiesige Persönlichkeit, deren „wohlwollende" Gesinnung gegen die Katholiken allgemein bekannt ist, nicht ruhen lassen; sie machte die Regierung aufmerksam darauf, daß auch das Gut „auf dem Berge" (zum Dotal-Vermögen der Kaplaneistellen gehörend) fiscalisches Eigenthum sei. Dasselbe wurde gegen Ende März 1876 mit Beschlag belegt. Wieder scheinen geheime Einflüsse thätig gewesen zu sein, und so wurden endlich einige Zeit später auch die Dotalgüter der Pfarrstelle beschlagnahmt. Wir meinen, aus diesen thatsächlichen Anführungen gehe hinreichend deutlich hervor, wie sehr die Regierung über ihr angebliches Eigenthum im Unklaren war. Ja, noch mehr: die königl. Regierung, Abtheilung für Domainen 2c., die eigentliche Vertretung des Fiscus in vermögensrechtlicher Beziehung, als welche sie auch die Beschlagnahme angeordnet, hatte bis zu jener Zeit noch gar keine Ahnung von der Existenz dieses ihres angeblichen Eigenthums; denn durch Vertrag vom 3. April 1875, der am 2. Februar 1876 vom Cultus- und Finanzminister genehmigt wurde, kaufte sie vom Kirchen-Vorstande eine Parzelle der Pfarr-Dotalgüter, also ihres „Eigenthums", zu Schulzwecken, und zahlte den Kaufpreis dieser Parzelle ihres Eigenthums mit 16,125 Mark im Mai 1876, also zwei Monate, nachdem sie dieses Eigenthum an sich genommen hatte! Wenn die ohne Frage anzurufende Entscheidung der dritten Instanz das zweite Urtheil bestätigen sollte, so wäre die großartige „Enteignung" von Kirchengut, die mit Hülfe des ersten Napoleon durch Säcularisation der hiesigen freien Reichsabtei 1802 stattgefunden, und nachträglich durch den Reichs-Deputations-Hauptschluß sanctionirt worden, zum Abschluß gebracht. Für uns würden fortan ähnliche Gesetze, wie das jetzt zur Ausführung gebrachte, ohne jede Bedeutung sein; denn hier bliebe kein ursprüngliches Kirchengut mehr zu confisciren. Von den reichen Stiftungen des Frommsinnes der Vorfahren (die jährlichen Einkünfte der Abtei betrugen nach dem genealog. Reichs- und Staatshandbuch, Frankfurt 1801 70—80,000 Reichsthaler, d. i. 150—185,000 Mark nach unserm Gelde) würde dann der Gemeinde nur verbleiben die prächtige Abteikirche und die kärgliche Beisteuer der Regierung zu den Cultuskosten. („Köln. Volksz.")

* **Witten**, 22. Mai. Die auf der neulichen Berliner Mastviehausstellung prämiirte Kuh, die ihrem Besitzer den ersten Preis einbrachte, ist von einem hiesigen Metzger angekauft und wurde gestern bekränzt durch die Straßen der Stadt geführt. Dieselbe hat das colossale Gewicht von annähernd 1500 Pfund.

* **Bielefeld**, 21. Mai. Erst in ganz jüngster Zeit, schreibt die „N. Westf. Vztg.", sind in der Nähe von Bielefeld wieder zwei große Bauernhöfe in den Besitz jüdischer Capitalisten übergegangen, die natürlich nur die geeignete Zeit abwarten, um die großen Complexe parzellenweise wieder zu verkaufen. Die Güterschlächtereien bedeuten aber die allmähliche Abschlachtung des freien selbstbewußten Bauernstandes, wie er gerade hierorts als ein Segen fürs Gesammtganze noch besteht.

* **Bielefeld**, 22. Mai. In unserer Stadt besteht seit Langem ein Haus zur Ausbildung von (protestantischen) Diakonissen, welche als Lehrerinnen und Kranken-Pflegerinnen thätig sind. Noch jüngst sind in diesem Hause bei Gelegenheit des 10. Jahresfestes 15 Diakonissen eingesegnet. Den katholischen Barmherzigen Schwestern wird es bekanntlich sehr erschwert, durch Aufnahme neuer Jungfrauen die durch Tod entstandenen Lücken wieder auszufüllen, ihre Niederlassungen sind auf den Aussterbeetat gesetzt. Wo bleibt da die Parität?

* **Münster**, 21. Mai. Eine schon vor mehreren Monaten zwischen zwei hochgestellten Personen gemachte Wette soll nach der „Westf. Prov.-Ztg." nunmehr bestimmt am nächsten Montag zum Austrag kommen. Die Herren Grafen M. v. M. und F. v. M. beabsichtigen nämlich, am genannten Tage persönlich mit einem Viergespann, sogenannter Jöker-Zug, die etwa 24 Wegestunden lange Strecke von Düsseldorf nach hier um die Wette zu fahren, wer von ihnen zuerst hier am Hotel Gerbaulet anlangt. Die Herren sollen glauben, die Strecke in etwa 8 Stunden zurücklegen zu können, ohne den Pferden zuviel zuzumuthen. Den Preis, um welchen es sich handelt, hat die „Westf. Prov.-Ztg." nicht ermitteln können, es läßt sich aber bei dem Werthe des aufs Spiel gesetzten Materials wohl ein verhältnißmäßig hoher annehmen.

* **Paderborn**, 21. Mai. Vorgestern starb zu Eslohe (Krs. Meschede) der dortige Pfarrer Th. Schierhof. Die 82. Pfarrei der Diöcese Paderborn ist jetzt verwaist.

* **Paderborn**, 22. Mai. Der Rheinisch-westfälische Schuhmacher-Verband wird hier am 7., 8. und 9. Juni seinen Verbandstag halten. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Frage über Neubelebung der Innungen, eventuell Vorlage und Besprechung eines gemeinsamen Statuten-Entwurfes, Berathung einer Petition wegen Abänderung der Gewerbe-Ordnung und Besprechung der Zoll-Frage.

Vermischtes.

* Berlin. In der „Gerichts-Ztg." liest man: Wer heut 1000 Mark findet, ohne daß später der Verlierer ermittelt wird, erhält 650 M., während 350 M. der Ortsarmenkasse zufallen; wer nach dem 1. Oktober **1000** M. findet, erhält alsdann den unverkürzten Betrag von **1000** M. Die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts über die Fundsachen werden nämlich durch das Ausführungsgesetz zur Deutschen Civilprozeßordnung vom 24. März d. J. vom 1. Okt. d. J. ab wesentlich abgeändert. Danach findet nämlich die Ablieferung der gefundenen Sachen an das Gericht künftig nicht mehr statt, und erfolgt auch nicht mehr wie bisher ein Zuschlag an den Finder und bei Werthen über 300 M. an den Finder und die Ortsarmenkasse. Künftighin hat also der Finder selbst die gefundenen Sachen aufzubewahren, wobei ihm jedoch freisteht, auf Grund der Hinterlegungsordnung § 1. 87 die Fundsachen zum Hinterlegungsamt gelangen zu lassen. Nach den Vorschriften der §§ 823 ff. der Civilprozeßordnung kann der Finder ein Aufgebot beim Amtsrichter beantragen. Nach Ablauf der Aufgebotsfrist wird dann dahin erkannt, daß dem unbekannten Verlierer oder Eigenthümer nur der Anspruch auf Herausgabe des durch den Fund erlangten und zur Zeit der Erhebung des Anspruches noch vorhandenen Vortheils vorbehalten, jedes weitere Recht desselben ausgeschlossen wird. Durch dieses Urtheil wird also der Finder frei verfügungsberechtigt. Ob eine Fundsache vor dem Ausschlußurtheil zu verkaufen sei, darüber befindet der Amtsrichter auf Antrag. Wesentliche Aenderung ist also, daß die Armenkasse künftig keinen Antheil am Fund hat. Wer also eine Sache an Werth von mehr als 300 M. nach dem 1. Oktober findet, hat nicht Theilung mit der Armenkasse zu halten; er hat vielmehr allein den ganzen Fundanspruch. Die §§ 61 ff. über das vom Verlierer dem Finder zu leistende Fundgeld bleiben auch ferner in Kraft. Das Verfahren dürfte sich nach dem 1. Okt. dahin gestalten, daß vom Amtsrichter die Anträge auf Aufgebot gefundener Sachen angesammelt werden, so daß zu Kosten- und Arbeitsersparniß das Aufgebot für eine größere Anzahl von Fundsachen vereint geschieht.

* Die Gothenburger „Handels- und Schiffahrts-Ztg." bemerkt zu der Nachricht, daß das Nordenskjöld'sche Expeditionsschiff bei Serdze Kamen eingefroren ist: Serdze Kamen liegt ein Stück westlich vom Ostcap, auf dem 67,22 Grad nördl. Breite und 172 Grad westl. Länge, 6400km von Jakutsk und 960km von Irkutsk entfernt. Der Brief von Nordenskjöld hat diese Strecke in sieben Monaten zurückgelegt. „Vega" liegt unter der Küste und wahrscheinlich steht Nordenskjöld mit den Eingeborenen in Verbindung. Die großartigen Vorbereitungen, welche getroffen werden, Nordenskjöld aufzusuchen, haben sich als unnöthig bewiesen, denn sobald das Eis schwindet, setzt Nordenskjöld seine Reise durch den Behringssund fort. Das in wissenschaftlicher Hinsicht Wichtigste bei dieser Nachricht ist, daß Nordenskjöld nicht, wie Verschiedene annahmen, bei den sibirischen Inseln liegt, sondern das Ostcap erreicht hat, so daß die Nordostpassage jetzt als thatsächlich ausgeführt betrachtet werden kann.

* Aus Rom schreibt man der conservativen „Deutschen Reichspost": „Es hat hier in maßgebenden Kreisen volle Billigung erfahren, daß der Reichstag in Berlin die für den Ankauf der Casa Zuccari behufs Einrichtung einer deutschen Künstler-Akademie aus Reichsmitteln geforderten Gelder abgelehnt hat. Die hervorragenden Künstler, sowie sachverständige, seit langen Jahren hier ansässige Personen finden das in Rede stehende Haus, trotz der darin befindlichen Overbeckschen Fresken, für seinen Zweck gänzlich untauglich, noch mehr, sie finden den ganzen Gedanken, hier in Rom eine deutsche Akademie zu gründen, durchaus verfehlt. Von den Künstlern, die etwas leisten, wird keiner dahin ziehen, und diejenigen, die noch nichts leisten, verdienen eine derartige Unterstützung aus Reichsmitteln nicht. Man beklagt schon lange, daß die Künstler viel zu jung und unreif hierher kommen. Rom ist nicht der Boden für Lehrjungen, sondern für angehende Meister. Eine Künstler-Akademie würde nur die Mittelmäßigkeit fördern und die oberflächliche, handwerksmäßige Kunst unterstützen. Geleistet wird, wenn man nach der letzten Ausstellung deutscher Künstler im Palazzo Cafarelli urtheilen soll, augenblicklich recht wenig auf deutscher Seite. Die Kritik der Tagespresse war nicht ohne Grund eine sehr abfällige. Den Privatmann und Laien mußte es überhaupt Wunder nehmen, wie weit Leute, die sich Künstler nennen, die zarten Rücksichten gegen die Dame des Botschaftshotels (von andern weiblichen Besuchern zu schweigen) aus den Augen zu setzen vermögen durch Ausstellung von Bildern, die nicht nur eine äußerst materielle Gesinnung bekunden, sondern (wir erinnern an die weibliche Rückenstudie) geradezu obscön waren. Wir lieben die „edeln" und „schönen Künste", nicht aber die Auswüchse ihrer Zerrbilder."

* Aus Rußland. Augenblicklich wird in der Odessaer Hauptwache der Intendanturbeamte Chwoschtschinskij gefangen gehalten. Derselbe war Inspektor eines Galettenmagazins in Katrotscheni in Rumänien und hatte während dieser seiner Funktion für 340,000 R. Galetten veruntreut. Außerdem waren in Folge der Nachlässigkeit seitens des Beamten Galetten für die Summe von 2,180,000 R. untauglich geworden. Die von Chwoschtschinskij verübten Veruntreuungen hätten wohl noch größere Dimensionen angenommen, wenn den betreffenden Behörden nicht der Luxus und der Aufwand, den Chwoschtschinskij sich gestattete, aufgefallen wäre. So veranstaltete er einst ein Frühstück, welches 45,000 Rubel kostete. Als eine Beschreibung dieses lucullischen Frühstücks in einer rumänischen Zeitung erschien, wurde eine Revision des Magazins vorgenommen und der Unterschleif entdeckt. Die Verschwendungssucht dieses Beamten der Intendantur erstreckte sich jedoch nicht allein auf lucullische Gastmähler. In Bucharest hielt sich um diese Zeit eine Dame auf, welche stets mit einer Menge der kostbarsten Edelsteine geschmückt war und daher unter dem Namen der „Brillantendame" allgemein bekannt war. Es erwies sich bei der angestellten Untersuchung, daß diese Dame den Unterhalt zu ihrem luxuriösen Leben von Chwoschtschinskij erhielt. Die Voruntersuchung in dieser Angelegenheit ist beendigt und dieselbe soll in nächster Zeit vor dem Kriegsgericht in Odessa zur Verhandlung gelangen.

* Dieser Tage hat Paris einen neuen Scharfrichter bekommen, der zugleich alle Hinrichtungen in Frankreich zu vollziehen hat. Er heißt Deibler und war früher erster Scharfrichtergehülfe in Algier. In seinem „Berufe" ist er schon seit dem Jahre 1858 thätig. Seine Stellung ist nicht schlecht dotirt. Als erster Gehülfe bekam er 4000 Francs, jetzt erhält er 6000 Francs und außerdem 12 Francs für jeden Tag, den er in seinem Berufe außerhalb Paris zubringt. Der neue Scharfrichter von Paris ist ebenso wie der verstorbene Roch glücklicher Gatte und Familienvater. Es hat um diese Stellung eine außerordentlich lebhafte Bewerbung stattgefunden. Sogar eine große

Anzahl von Aerzten ohne rechte Stellung haben sich um den Posten beworben.

* Aus Agen (Departement Lot-et-Garonne) wird über eine Hinrichtung berichtet, die dort unter greulichen Nebenumständen an dem Vatermörder Laprade vollzogen worden ist. Dieser weigerte sich nämlich hartnäckig und thätlich gegen die sog. Toilette, welche der Scharfrichter wie üblich an ihm bewerkstelligen wollte. Der Scharfrichter, zwei Gehülfen desselben und ein Gefängnißwärter haben eine halbe Stunde gebraucht, um den wüthenden Menschen zu überwältigen und zu binden, wobei er im Gesicht arg zerkratzt und zerschlagen wurde. Noch unter dem Fallbeil geberdete er sich so, daß man ihm den Kopf mit Gewalt in die richtige Lage bringen mußte. Es sollen an sechstausend Menschen der Execution zugesehen haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 24. Mai. Brodtaxe: Das 8pfündige Schwarzbrod kostet 70 R.-Pfge. In Ohligs 10 Pfund 80 R.-Pfge. In Hilden 8 Pfund 64 R.-Pfge. In Haan 10 Pfund 80 R.-Pfg. In Mettmann 66 R.-Pfg. 8 Pfund.

Neußer Fruchtpreise vom 24. Mai. 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	21 20	Aveel 100 Kil.	— —
„ 2. „	20 20	Kartoffeln	9 —
Roggen 1. „	14 20	Heu 100 Kil.	5 40
„ 2. „	12 70	Stroh 100 Kil.	4 20
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	62 50
Wintergerste	— —	do. faßweise	64 50
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	130 —
Buchweizen	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	5 40
Rapssamen	— —	Vorschuß	30 —
Hafer	14 30		

Schifffahrts-Anzeige.

Angekommen:

Schraubendampfer „Batavier 2", Capit. Heinr. Boode von Antwerpen mit 667 Ctr. Schraubendampfer „Schelde", Cap. J. F. Derksen von Antwerpen mit 4232 Ctr. Schnellgüterdampfer „Trifels", Cap. Johann Hemmerich von Ludwigshafen mit 200 Ctr. Schleppschiff „Nieder-Rhein 8", Schiffsführer Alex Brinkmann von Rotterdam mit 4037 Ctr. Kohlbecher, Melchior, von Rotterdam mit 4110 Ctr. Matthias Heitges von Clotten mit 750 Ctr. Johann Boos von Rotterdam 3862 Ctr. Friedr. Kessel von Weißenthurm mit 2948 Ctr. Heinr. v. d. Brüggen von Oberkassel mit 4330 Ctr. Nicolaus Fuchs von Zeltingen mit 242 Ctr. Andreas Schwippert von Andernach mit 1200 Ctr. J. H. Havers von Rotterdam mit 1146 Ctr. Martin Weller von Weißenthurm mit 6085 Ctr.

Privatdepesche des „Düsseldorfer Volksblattes".

L. **Berlin**, Samstag, 24. Mai. An Stelle des Nationalliberalen Stauffenberg wurde der Vorsitzende der Centrumsfraktion, Freiherr von Franckenstein, mit 162 Stimmen zum ersten Vicepräsidenten des Deutschen Reichstages gewählt.

(Hierbei ein Sonntagsblatt.)

Kirchen-Kalender.

Mai.

Sonntag, 25. Mai. 6. S. n. Ost. Ev. Von der Verheißung des h. Geistes. Joh. 15. Urban.

In St. Lambertus: Feier der 1. hl. Communion der Kinder

In St. Andreas: Feier der 1. hl. Communion des Gymnasiums.

In der Franziskaner-Klosterkirche: Feier der 1. hl Communion der Kinder des östlichen Theiles der Pfarre Derendorf. Anfang der Feier Morgens 7 Uhr, Nachmittags 4 Uhr.

Montag, 26. Mai. Philippus Neri

In der Franziskaner-Klosterkirche: Morgens 1/2 9 Uhr Dankamt.

Dienstag, 27. Mai. Luciana.

Mittwoch, 28. Mai. Wilhelm

Donnerstag, 29. Mai. Maximinus

Freitag, 30. Mai. Felix.

Samstag, 31. Mai. Angela.

Heute gebotener Abstinenztag. Der Genuß v. Fleischspeisen ist verboten.

In St. Maximilian: Schluß der Maiandacht, Abends 7 Uhr Predigt, Andacht, Umzug durch die Kirche und Te Deum.

Sonntag, 1. Juni. **Schluß des Jubilaeums.**

In St. Maximilian: Morgens 1/2 8 Uhr: Feier der monatlichen hl. Communion der Kinder

In der Capelle zu den hl. 14. Nothhelfern in Stoffeln beginnen die hl. Messen an den Freitagen, u. den Sonn u. Feiertagen 8 Uhr, die Nachmittags-Andachten von jetzt an 4 Uhr; die hl. Messen an den Sonn- u. Feiertagen werden nur für die Wohlthäter der Capelle dargebracht.

Durch die glückliche Geburt eines munteren

Knaben

wurden hoch erfreut

Lorenz Spinrath & Frau,
geb. Maria Römmlinghofen.

Auszug.

Durch Act des Gerichtsvollziehers Sommer vom 23. Mai 1879 hat die Ehefrau des Kaufmannes Johann Pongs, Wilhelmine geborene Weiß, ohne besonderes Geschäft zu M.-Gladbach wohnend, gegen 1. ihren genannten daselbst wohnenden im Fallitzustande befindlichen Ehemann, 2. den Advokaten Philipp Schlick zu M. Gladbach in seiner Eigenschaft als provisorischer Syndik des Fallitments des Kaufmannes Johann Pongs, die Gütertrennungsklage zum Kgl. Landgerichte in Düsseldorf erhoben und den unterzeichneten zu Düsseldorf wohnenden Advokat-Anwalt Peter Frings II. zu ihrem Anwalte bestellt.

Düsseldorf, den 24. Mai 1879.

Für die Richtigkeit des Auszuges:
Frings II.,
Advokat-Anwalt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die

Wittwe Gerhard Steingaß

geborene **Wessel**,
68 Jahre alt, nach Empfang der h. Sakramente der röm.-kath. Kirche, gestern Abend um 1/2 8 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen, welches hiermit allen Verwandten und Bekannten freundlichst mitgetheilt wird.

Benrath, den 23. Mai 1879.

Um stille Theilnahme bittet
Die trauernde Familie:
Geschwister Steingaß.

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Mai ds. Js. Morgens 9 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr entschlief nach langem schwerem Leiden, mehrmals gestärkt mit den hl. Sakramenten der römisch-kathol. Kirche, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Adelheid van Waegeningh

geb. **Budde**,
im Alter von 49 Jahren, im 23. ihrer glücklichen Ehe.

Düsseldorf, 23. Mai 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Oststraße 84, wozu alle Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugegangen ist, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Urliste der in der Bürgermeisterei Hilden wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines **Schöffen** oder Geschworenen berufen werden können, für das laufende Justizjahr aufgestellt und zu Jedermanns Einsicht vom 21. bis einschließlich 30. Mai c. auf dem Bürgermeister-Amt hierselbst offen liegt.

Einsprachen gegen diese Liste sind während der genannten Zeit bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich zu erheben.

Hilden, den 16. Mai 1879.

Der Bürgermeister **Wachtel.**

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 7 Uhr unsern innigstgeliebten Sohn und Bruder

Gerhard Hüttenbügel,

nach dreijährigem Krankenlager, an den Folgen der Abnehmungskrankheit, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche im 34. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Himmelgeist, 23. Mai 1879.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. Mai, Morgens 9 Uhr statt.

Wilhelm-Augusta-Stiftung

Die Herren Sammler werden freundlichst gebeten, die Sammellisten gefl. bis spätestens

Mittwoch, den 28. ds. Mts,

an die Stadtkasse oder auf dem Armenbüreau abliefern zu wollen.

Düsseldorf, den 22. Mai 1879.

Das Comite,
J. A.: Dr. **Ed. Bausch,**
Beigeordneter.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Montag, den 26. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

sollen in dem St. Hubertus-Stifte in der Neustadt verschiedene Mobilien als:

Bettstellen, Tische, Stühle, Schränke, Kommoden, 1 Sopha, 1 Spiegel, 2 Oefen 2c.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Düsseldorf, den 19. Mai 1879.

Der Vorsitzende des Curatoriums des St. Hubertus-Stiftes:
Walbröhl.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Grasaufwuchs der Gemeinde Heerdt zu Heerdt, Oberkassel und Oberloerick wird am

Freitag, den 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

in dem Lokale des Wirthen Adolph Ecken zu Oberkassel, öffentlich meistbietend verkauft werden

Heerdt, den 23. Mai 1879.

Der Bürgermeister
Schmitt.

Verkaufs-Anzeige. 294

Am Dienstag, den 5. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr,

wird bei dem Wirthe Vogel in Flingern, der der Gemeinde zugehörige Leichenwagen mit Pferdegeschirr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. Derselbe eignet sich sehr für Außen-Gemeinden. **Das Comité.**

Am Freitag, den 30. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

wird beim hiesigen Königl. Friedensgerichte das dahier am Wehrhahnen, an der Grafenberger Chaussee neben Kux und Schneeloch gelegene, in 5 Baustellen, à 27 u. 28 Fuß Fronte eingetheilte Grundstück in fünf Abtheilungen öffentlich versteigert. 316

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, den 27. Mai u. Mittwoch, den 28. Mai cr., Morgens 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf Anstehen des Herrn A. Schmidt Hafenstraße 13 das ganze Lager bestehend in: Halbleinen, Siamosen, Blauleinen, Jacken, Unterhosen, Hemden, Strümpfe, Garne, Litzen, Besatz, öffentlich meistbietend verkauft werden. 371

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für ein hiesiges technisches Geschäft auf sofort gesucht. Näheres Schadowstr. 85.

Erfahrene Anstreicher-Gehülfen gesucht von **Wilh Sevens,** Bilk, Försterstraße Nr. 5.

Ein tüchtiger Bäckergehülfe, der selbständig arbeiten kann, sofort gesucht. N. in d. Exp. d. Bl. 334

Ein zuverlässiger junger Mann sucht Beschäftigung in einem Geschäft. Andreasstr. 11, 4. Et.

Bäckergeselle gesucht. Hohestr. 46.

Ein kath. Mädchen

vom Lande sucht Stelle in einer stillen Haushaltung.
Näheres Hundsrückenstraße 62.

Ein junges Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird gesucht. Näheres in der Exp. 365

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit mit guten Zeugnissen gesucht. Elisabethstraße 5.—

Ein Mädchen mit guten Zeugn. sucht Kundenzum Waschen, Putzen o. eine Aufwartestelle. Ratingerstr. 20.

Erfahrene Nähmädchen für dauernde Arbeit gesucht. 370
Frau Hannke, Bergerstr. 8.

Ein junges starkes Mädchen ges. Mühlenstraße 32.

Ein junges properes Dienstmädchen gesucht. Blumenstr. 4.

Zehn—15 Mädchen mit g. Zeugn. ges. d. Fr. Becker, Burgplatz 12.

Mädchen und Knaben,

die falzen und heften verstehen, werden gesucht. Oststraße 82.

Ein junges Mädchen von ausw., mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für alle häusl. Arbeiten oder als Zweitmädchen. Hundsrücken 18.

Eine zuverläßige gesetzte

Person

zu Kindern gesucht.
296 Grafenbergerstraße 37.

Ein kräftiges Dienstmädchen für alle häusl. Arbeiten gesucht.
292 Klosterstraße 110.

Ein auswärtiges kath.

Mädchen

von achtbarer Familie sucht zu ihrer weit. Ausbildung Stelle für häusl. Arbeit. Auf gute Behandlung wird mehr geseben, als auf hohen Lohn.
312 Auskunft Bergerstraße 25.

Ladengehülfin.

Ein Mädchen aus achtb. Familie, in der Tapisserie-, Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren-Branche, sowie in allen weiblichen Handarbeiten erfahren ist und mit jeder Kundschaft umzugehen weiß, sucht Stelle. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 302

Ein jung. Mädch. v. 16. Jahren zu Kind. ges. Karlsplatz 20.

Ein gesetztes starkes Mädchen welches kochen kann und alle häuslichen Arbeiten verrichten muß, gesucht. Reichsstraße 41.

Für Gärtner oder Bäcker.

In Lohausen ist ein schönes Wohnhaus mit großer Scheune u. Stallung, großem Garten, Baumhof u. ca. 5 Morgen Garten- u. Ackerland, theilungshalber sehr bill., mit nur 12—1500 Thl. Anzahlung zu kaufen. 339

In dem Hause wird mit gutem Erfolge Bäckerei und Spezerei-Geschäft betrieben. Näheres durch
Sußmann, Benratherstr. 10.

Billige Wohnungen

von 2 und 3 Zimmer sowie eine Werkstätte auch als Fabrikraum geeignet, Nordstraße 103 zu verm. N. Herzogstr. 64, Hinterh. 314

2. Etage an stille Leute zu vermiethen. Schadowstraße 74.

Zimmer zu vermiethen. Bahnstraße 19.

3 schöne Räume einer 1. Etage an ruhige Familie bill. zu verm.
194 Düsselthalerstraße 44.

Erste Etage mit Wasserleitung zu verm. Burgplatz 23. 364

Ein schön möbl. Zimmer bill. z. verm. Ratingerstraße 15. 372

3 Zimmer

der 2. Etage zu vermiethen.
293 Louisenstraße 15.

Laden

nebst 2 Zimmer zu vermiethen.
315 Louisenstraße 37.

Ein möblirtes Zimmer m. Pension billig zu vermiethen. Schadowstraße 86.

Eine Mahag.-Kommode, neu, bill. zu verkaufen. Bolkerstr. 49.

Malzkeime. Herzogstr. 40.

Ein **Tafelklavier** zu verkaufen. Louisenstraße 36, 1. Etage.

Immobilarverkauf.

Mittwoch, den 28. Mai curr., Nachmittags 2 Uhr,

soll zu Urdenbach beim Wirthe Oebels

das zum Nachlasse des verlebten Peter Strohn gehörige Wohnhaus Nr. 39 zu Urdenbach an der Drengenburgerstraße mit Scheune, Stallung, Garten und Wiese, im Ganzen groß 25 Are (1 Morgen),

öffentlich verkauft werden.

Benrath. Justizrath **Paniel,** Notar.

Gras- & Luzernerklee-Verkauf in Neuß.

Am Mittwoch, den 4. Juni cr., Morgens um 9 Uhr,

im Wirthslokale von Dickmann auf der Oberstraße, läßt die Königliche Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft in Elberfeld:

den ersten Schnitt des Gras- und Luzernerklee-Aufwuchses auf dem, der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft zugehörigen, in der Gemeinde Neuß am Rheine, zwischen der Rheinbrücke und dem Nordkanale bei Grimlinghausen gelegenen Wiesenterrain in Parzellen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Die desfallsigen Parzellen zeigt der Wiesenhüter Bovenschen in Neuß auf Begehren näher an.

Das zehnprozentige Aufgeld ist gleich beim Zuschlage an den im Termine anwesenden Bahnbeamten gegen Aushändigung des Hauscheines zu bezahlen. 304

Neuß. **Knein,** Notar.

Unterricht für Damen.

Damen können in **kürzester Zeit** leicht und gründlich das

Musterzeichnen, Maaßnehmen, Schneiden und Anfertigen von Costümes

nach den neuesten Façons bis zur sichersten Selbständigkeit erlernen. Feinste Referenzen stehen zur Seite. Anmeldungen zu jeder Zeit.

Frau Flamm,
Steinstraße 19b, 1. Etage.

Auch werden Costüme zugeschnitten und eingerichtet und sind Musterschnitte nach Maaß käuflich. Jede Dame kann unter meiner Leitung 2 Costümes anfertigen. Es liegen folgende Mode-Journale auf:

Bazar, Frauenzeitung und Victoria.

846

Kleiderschrank,

Commode, billig zu verkaufen. Klosterstraße 34.

3 Kapitalien,

à **15,000, 13,500** und **6000 Mark** liegen gegen genügende 1. Hypothek zum sofortigen Ausleihen bereit. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 317

500 Thlr. auf erste Hypothek auf sofort bereit. Näh. i. d. E. d. Bl. 325

Hühner nebst Hahn zu verkauf. **F. Berntgen,** in Kaiserswerth.

Disputa zu kaufen gesucht. Näheres in der Expediton ds. Blattes. 310

Ein starker Karrenhund zu verkaufen. Ratherstraße 8, Derendorf.

Steuer-Reklamationen

u. s. w. werd. verf (auch Sonnt) Casernenstr. 1, Parterre links.

Ein Kapital von

2100 Mark

auf erste Hypothek gegen doppelte Sicherheit gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 330

Gut erhaltenes 347

Tafelklavier

zu Thlr. 30 zu verk. Stadtbrück 7.

Oberbilk. Oberbilk.

Joh. Hub. Schillings,
Ellerstraße 171.

Verkaufe von heute ab meine als solid bekannte schwere **Fabriks-Schuhe** à 6 Mark sowie sämmtliche feinere Schuhwaaren zu herabgesetzten Preisen.

NB. Alle Reparaturen billig u. schnell. 344

Bernhard Kemperer,
Bau- & Möbelschreiner,
Nr. 47 Schadowstraße Nr. 47.

Kartoffeln

auf dem Kohlenlager Bahnhof Eller.
J. Witte.

2 Pumpen zu 14 u. 16 Thlr. zu haben. Kreuzstraße 20.

Kohlen,

billig und gut,
Prima Qualität Fettkohlen, à Scheffel 45 Pfg.
Gewaschene Nußkohlen, à Schffl. 50 Pfg.,
Prima Flamm-Bäckerkohlen, à Scheffel 55 Pfg.
empfiehlt **Jakob Clever,**
Heiligenstraße 33 in Hilden.

Lebenswecker,

aromatischer Kräuter-Bitter
von **Jean Sturm,**
Mülheim a. Rh.

Dieser aus puren Kräuter und Wurzeln zubereitete Magen-Bitter empfiehlt sich ganz besonders als vorzügliches Mittel gegen Magen- und Unterleibsleiden, befördert den Appetit und die Verdauung.

Niederlage in Düsseldorf bei **Hubert Gentz,** Alexanderstraße, in Hilden bei **F. W. Furthmann,** in Benrath bei **Gerh. Basen.** 326

Um Irrthümern vorzubeugen, zeige ich hiermit an, daß ich mein Geschäft

vor wie nach

fortführe und die Arbeit solid und reell gleich wie früher ausgeführt wird. Mit der Bitte um geneigten Zuspruch, zeichnet Achtungsvoll
Sallmann, Glaser u. Anstreicherm., Bilkerstraße 35.

Wichtig für Hausfrauen.

Englische Patent-Seife und Waschcrystall, wodurch man ohne zu bleichen eine schöne, weiße Wäsche erhält, Stärkeglanz giebt, beim Bügeln der Stärke zugesetzt, den Glanz der Neuheit; Gall-Seife, um seidene, wollene u. gedruckte Stoffe zu waschen, daß die mißlichsten Farben wie neu bleiben, empfiehlt en gros et en detail
Christoph Bertram,
274 Hoflieferant, Bolkerstraße 5.

Minna Brandes, Pfandversetzerin, Hundsrückenstr. 50, 1. Et.

Mache hiermit auf fertig geriebene **Oelfarben** sowie **Leinoel, Firniß** und alle **Anstreichartikel** zu den billigsten Preisen aufmerksam. 308

J. Berntgen,
Kaiserswerth.

Heerdter Frühkirmes.

Sonntag, den 25. Mai c.,
im Seibt's Lokale:

BALL,

Entre frei,
wozu einladet
Wwe. Seibt.

Niederkasseler Frühkirmes.

Zur Feier derselben findet
Sonntag, den 25. Mai 1879,
in meinem Lokale:

BALL

statt, wozu freundlichst einladet
Karl Eicker.

Bei Gelegenheit der diesjährigen
Frühkirmes:

BALL

bei **Peter Schmitz**
zu Oberloerick.
Getränke nach Belieben.

Heerdter Frühkirmes.

Sonntag, den 25. Mai 1879,
findet Nachmittags **Kränzchen**
und Abends | **BALL**
statt. Getränke nach Belieben.
Peter Daniels.

Concordia
am zoologischen Garten.

Montag, den 26. Mai 1879,
Nachmittags:

Kinder-Fest.

Kaffee-Visite, Concert.

Verabreiche guten Kaffee zu 50 Pfg. die Portion.

Fahrgelegenheit mit der Pferdebahn. **M. Firmenich.**

St. Seb.-Schützenverein.

Die 1. Friedrichsstädter Compagnie hält
Sonntag, den 25. Mai 1879:

Preis-Kegeln

verbunden mit

Preisschiessen

bei Herrn K. Schmitz in Bilk,
wozu alle Interessenten eingeladen werden. **Der Hauptmann.**

Tanz-Unterricht.

Auf einen alleinigen Unterricht Reflektirende werden **sämmtliche Rundtänze in 6 Stunden** gründlich gelehrt.

A. Hopp, Flingerstraße 42.
NB. Stundenzeit nach Belieben.

Für Eltern lesenswerth!

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers in Breslau.

Olmütz, 31. März 1879.

Frau **Katharina Hontsch** in **Hadolein,** Haus Nr. 84, nächst Olmütz, kaufte bei mir 2 Flaschen Fenchelhonig*) für ihr **hoffnungslos** darniederliegendes Kind, einen 2jährigen Knaben, der an **Keuch- und Blut-Husten** nahe dem Tode war, Heute kam dieselbe, mir ihren Dank zu sagen und beauftragte mich, Ihnen dies zur Kenntniß zu bringen, daß der Knabe durch den Honig gesund wurde.

Mit aller Achtung
Gustav Buchinger.

*) **Verkaufsstelle in Düsseldorf bei W. Krahforst,** Burgplatz 10. — **Wwe. L. Brockhoff,** Markt- und Bolkerstr.-Ecke 12, — **Aug. Hanten's Wwe.,** Schützen- und Grafenbergerstr.-Ecke, — **Robert Klemm,** Stadtbrückchen Ecke 1, — **Friedrich Muhl,** Thalstr., — in **Oberbilk** b **Ch. Gerardy,** — in **Hilden** bei: **August Gülicher,** — in **Wülfrath** bei: **F. W. Steinberg** in **Heiligenhaus** bei **Friedrich Debes,** — in **Mettmann** bei: **F. Böhmer,** — in **Kettwig** bei: **Joh. v. Söhnen.**

Zoologischer Garten,
Düsseldorf.

Sonntag, den 25. Mai 1879, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Militair-Concert,

ausgeführt von der
Kapelle des Niederrh. Füsilier-Regiments Nr. 39,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Köllner.
Eintritt 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.

Der Abonnementspreis für das Jahr 1879/80 beträgt für
1 Person . . . . . 10 Mark
für 2 Personen derselben Familie . . . . 15 „
für eine ganze Familie . . . . . 20 „

Von heute ab täglich, einschliesslich der Pfingst-Feiertage zu sehen:

Irokesen aus Canada

(8 Männer und 2 Frauen).

1 Comancho-Indianer mit einem Mustang.

Täglich 3 Vorstellungen.

I. Vorstellung von 10—12 Uhr Vormittags.
II. Vorstellung von 2—4 Uhr Nachmittags.
III. Vorstellung von 5—7 Uhr Nachmittags.

Es werden **alle Actionair-Abonnenten** und **Abonnenten höflicht** gebeten, sämmtliche Karten mitzubringen, da ohne dieselben **Niemand** Einlass erhalten kann.

Spiegelscheiben,

zu Schaufenstern, sowie alle Sorten
Spiegel- & Fensterglas
mit oder ohne Einsetzen, empfiehlt billigst
die Glashandlung und Agentur der Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft
von

Franz Legrand,

567 Flingerstraße 64.

Sehr billige Preise — Grösste Auswahl

Gebetbücher

in jeder nur denkbarer Ausstattung

von den **einfachsten** bis zu den **hochelegantesten** Einbänden empfiehlt

Jos. Rings,

392 Bergerstrasse 21.

Ich beehre mich hierdurch anzuzeigen, daß ich von heute an

Bohr-Brunnen

anlege, welche in vielen Gegenden ihrer überaus günstigen Resultate wegen und aus sanitären Gründen überraschend schnelle Verbreitung gefunden haben. Diese Brunnen (nicht mit den unpraktischen amerikanischen oder abyssinischen zu verwechseln) stellen sich um die Hälfte billiger als gemauerte Brunnen, können überall, in der Nähe von Senken und selbst durch schlechtes Wasser hindurch angelegt werden und geben immer das schönste und reinste Wasser.

Zu jeder näheren Auskunft erkläre ich mich gern bereit.

Jos. Schwärmer,
Nachfolger der H. Bloos'schen Pumpenmacherei,
Installationsgeschäft für Gas- und Wasserwerk. 185

M. Müller, Ofenfabrikant,
Hannover,

empfiehlt große Auswahl feiner weißer

Porzellan-Oefen

neuester Construction mit Regulirfülleinsätzen zum Kohlen- und Coaksbrennen.

Für hiesigen Platz und Umgegend habe Herrn **Esser-Boes** die Vertretung meiner Firma übergeben, woselbst Zeichnungen, Proben und Preise einzusehen sind.

Mit Bezug auf vorstehende Annonce halte ich mich den geehrten Bewohnern Düsseldorfs und Umgegend zur Lieferung und Aufstellung von Porzellanöfen bestens empfohlen.

Düsseldorf, 14. Mai 1879. Hochachtungsvoll
40 **Esser-Boes,** Harboldstraße 16.

„Wedekind's Mühl- & Schleifstein-Brüche & Fabrik"
gegründet 1862 — **Nordhausen** — Grösstes Lager
7 Prämien — Unbedingt reell!
882 suchen resp. Vertreter für Düsseldorf und Umgegend.

Katholischer Verein.

Sonntag, den 25. Mai 1879, Abends 1/2 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale bei Peter Pütz, Flingerstraße 36.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet dringend
Der Vorstand.

---

2. Handwerker-Versammlung

am Montag, den 26. Mai 1879, Abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Pütz, Flingerstraße,
wozu die Handwerksmeister Düsseldorfs hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tages Ordnung: Beschlußfassung über die von der Commission entworfene Resolution.

Concordia
am zool. Garten.

Sonntag, den 25. Mai 1879, Nachmittags 3 Uhr:

Frühlings-Fest

verbunden mit

Tanz-Kränzchen.

Abends: Beleuchtung der Kaisergruppe.
Fahrgelegenheit regelmäßig.

Rosendahl's Lokal, Oberbilk.

Sonntag, den 25. Mai 1879:

Grosses Concert.

Entre 20 Pfg. Kinder frei. Anfang 4 Uhr.

VI. Compagnie
des St. Seb.-Schützenvereins zu Oberbilk (Königs-Compagnie).

Am Sonntag, den 25. Mai 1879, Abends 7 Uhr,
findet im Lokale des Herrn Moritz Becker:

Großer Fest- und Frei-Ball

statt, wozu Schützen und Freunde hiermit höflichst eingeladen werden.
Der Hauptmann. Der Schützenkönig.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage an hiesigem Platze, **Mittelstrasse 3,** eine

Droguen-, Farben- und Material-Waaren-Handlung

eröffnet habe. Durch vielseitige Erfahrungen wird es mir stets möglich sein, allen Anforderungen meiner geehrten Abnehmer in jeder Beziehung gerecht zu werden, sowie ich auch dauernd bemüht sein werde, mir durch billigste Preise bei reellen Waaren das Wohlwollen meiner werthen Kunden zu erwerben.

Mit Hochachtung!
303 **Theod. Verworn.**

Garnirte Hüte, Strohhüte,

Blumen, Federn, Bändern 2c.

zu **außerordentlich billigen** Preisen, **Gardinen** unter Einkaufspreis, empfiehlt
Maria Marcowitz geb. **Kux,** Mode- u. Weißwaarenhandlung,
341 Alleestraße 29.

Guano
der Peruanischen Regierung.

Ich habe Herrn **W. Werhahn** in Neuß aufgefordert, seine **unwahren Ausstreuungen,** womit er die Qualität meines aufgeschlossenen Peru-Guano zu verdächtigen sucht, zu widerrufen. Letzteres ist nicht geschehen und erkläre ich die Aeußerung des Herrn Werhahn als eine Verleumdung, indem ich es jedem Unparteiischen überlasse, sich über derartige Geschäftskniffe ein Urtheil zu bilden. Die täglich sich steigernde Nachfrage nach meinem anerkannt vorzüglichen Guano ist die Ursache, daß Zwischenhändler der Concurrenz wie z. B. Herr Werhahn zu solchen Mitteln greifen, um ihre Waare an den Mann zu bringen.

Emmerich, im Mai 1879.

M. H. Salomonson,

durch die jetzigen Concessionäre allein berechtigter Fabrikant des aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano für Holland und die deutschen Rheinlanden. 351

Thalia-Theater

Hundsrücken 12.

Sonntag, den 25. Mai 1879:
Große Vorstellung.
Zum Benefiz für das gesammte Schauspiel-Personal.
Das Mädel ohne Geld.
Gesangsposse in 3 Abtheilungen u. 6 Bildern von Berg u. Jacobsohn.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater Moriaux. — **am Burgplatz, Academie.**

Täglich

3 Vorstellungen

Erste 4 Uhr. Zweite 6 Uhr. Dritte 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1 Mark, 60 Pf., 30 Pfg. Kinder 1. und 2. Platz die Hälfte. Militär vom Sergeanten abwärts 40 u. 20 Pfg.

Städt. Tonhalle.

Sonntag, den 25. Mai 1879:

Großes Concert.

338 **Anfang 1/2 8 Uhr.**
Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 Mark an der Casse.

Floragarten.

Sonntag, den 25. Mai 1879,
Nachmittags 4 Uhr:

GROSSES

Concert.

Entre 50 Rpf., Kinder die Hälfte.
Abonnenten frei.

Hilden'sches Lokal,

Herzogstr. 44. Herzogstr. 44.
540 **Jeden Sonntag**

CONCERT.

Anfang 4 Uhr.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet
Conrad Jersch,
559 Rosenbaum, Gerresheim.

Grafenberg.

Sonntag, den 25. Mai 1879:

Kränzchen.

Wilh. Oberdorf.

Oberkasseler Früh-Kirmes.

Am Sonntag, den 25. Mai
findet in meinem neuerbauten Riesenzelte

Frei-Ball

statt, wozu ich hiermit ergebenst einlade.
W. Eden jr.

Allgemeine
Permanente Kunstausstellung
von **Bismeyer & Kraus,**
Elberfelderstraße.

Neu ausgestellt:
2 Studienköpfe von **F. Defregger in München;** Landschaften von **F. Schive, C. Wuttke, E. von Bernuth.**

Permanente Kunstausstellung
von **Eduard Schulte**
Alleestraße 42.

Neu ausgestellt:
„Unbefleckte Empfängniß Mariä" von **Carl Müller;** Genrebild von **A. Seel;** Landschaft von **Frau Louise Jansen;** Portraits von **F. E. Klein, Fräulein von Modl, F. Roeber;** Marmorrelief von **W. Hornberger** in **Mannheim.**

Rehbrauner Windhund zugelaufen. Gegen Futterkosten und Einrückungsgebühren abzuholen
Bilk, Niederstraße 16.